

Das Weihnachtsschweinchen und der verräterische Duft

Eine Weihnachtsgeschichte über das goldene Schweinchen in Tschechien, erzählt von Betina Graf

Oma wartete jedes Jahr aufs goldene Schweinchen. Wer am Heiligabend bis zum Abendessen nichts aß, der könne es sehen, behauptete sie augenzwinkernd. Nela hatte sie noch nie beim Schummeln erwischt. Ein Schweinchen war trotzdem nicht erschienen.

Dieses Jahr wollten Nela und ihre Mutter der Sache nachhelfen. Sie hatten eine Ausstechform besorgt und in Mutters Schublade versteckt, unter den Topflappen. Dazu kam eine rote Schachtel mit gelben Sternen.

Opa sollte Oma spazieren führen. Erst zur Krippe in der Kirche, dann durch den Park. Falls nötig, durfte er unterwegs seinen Handschuh verlieren und noch einmal umkehren. Den zweiten Teil des Plans fand er überflüssig. Er könne seine Frau wohl auch so beschäftigen.

Kaum war die Haustür zugefallen, holte Nela die Schüssel hervor.

Der Teig ließ sich gut ausrollen. Nur die Schweineschwänze blieben in der Form hängen. Nela drückte sie vorsichtig mit dem Stiel eines Teelöffels heraus. Ihre Mutter bestrich die Plätzchen mit Eigelb. So sollten sie beim Backen golden werden.

Gerade begann es aus dem Ofen zu duften, als das Telefon klingelte. Opa sprach leise. Oma habe kalte Füße. Sie seien schon auf dem Heimweg.

"Verlier deinen Handschuh!", flüsterte Nela.

"Den hat sie in ihrer Tasche." Aus dem Hintergrund hörte Nela Oma fragen, weshalb er mitten auf dem Gehweg stehen bleibe.

Ihre Mutter schaute durch die Ofenscheibe. Die Schweinchen waren noch blass. Nela stellte die Schachtel bereit und suchte das rote Band. Es lag in einer Küchenschublade. Endlich durften die Plätzchen aus dem Ofen.

Nela wollte gleich mit dem Verzieren anfangen, aber der erste weiße Punkt lief dem Schweinchen über den ganzen Rüssel. Die übrigen mussten abkühlen. Ihre Mutter legte sie auf ein Kuchengitter und stellte es draußen auf die Küchenfensterbank, damit die Plätzchen schneller abkühlten.

Nela wischte Mehl vom Tisch. Dann lief sie zum Fenster, befühlte ein Plätzchen und lief wieder zurück. Die Zeit drängte! Als ihre Mutter das Gitter hereinholte, steckte unten schon der Schlüssel im Schloss.

Omas Stimme war im Flur zu hören. Sie zog die Stiefel aus, schnupperte und richtete sich langsam auf. "Was habt ihr denn gebacken?"

Nela stand in der Küchentür. Hinter ihrem Rücken klapperte die Schachtel. Sie zog die Tür ein Stück zu. "Nachtisch."

"Das riecht aber sehr nach Plätzchen."

Nela fiel nichts Besseres ein. Oma sah an ihr vorbei zur Küche.

"Du sollst das noch nicht sehen", sagte Nela schließlich. "Sonst haben wir alles umsonst gemacht."

Oma hielt inne. Dann verlangte sie ihre dicken Wollsocken. Nela holte sie aus dem oberen Schrankfach. Als Oma endlich mit warmen Füßen im Wohnzimmer saß, konnte Nela zurück in die Küche.

Die Schweinchen bekamen weiße Punkte auf die Rüssel. Bei einem war ein Ohr abgebrochen. Nela klebte es mit einem Klecks Zuckerguss wieder an. Sie legten Butterbrotpapier zwischen die Schichten, und Mutter hielt den Deckel fest, während Nela das Band darumwickelte.

Beim Abendessen schaute Nela wiederholt unter die Anrichte, wo die Schachtel stand. Oma ließ sich Zeit. Sie nahm sich sogar noch einmal Kartoffelsalat. Erst als die Teller abgeräumt waren, holte Nela das Geschenk hervor.

Oma löste die Schleife, hob den Deckel und betrachtete die goldenen Schweinchen. Mit dem Finger rückte sie eines zurecht, dessen Rüssel unter dem Papier steckte. "Eines hatte ich vorhin schon gesehen", verriet sie schelmisch.

Nela starrte sie an.

"Auf der Küchenfensterbank. Opa wollte mich weiterziehen, aber ich bin stehen geblieben." Opa beschäftigte sich mit einem Krümel auf der Tischdecke.

Oma nahm das Schweinchen mit dem geflickten Ohr aus der Schachtel. Das hatte sie sich draußen bereits ausgesucht.